

Zufriedene Kinder, motivierte Betreuerinnen

Im Januar reisten Eveline und Ruedy Minder nach Tansania. Dort besuchten sie mehrere der vom Verein jambo! unterstützten Day Care Center. Ihr Fazit: Die Menschen dort leisten gute Arbeit, und die Kinder sind gut betreut.



Foto: Eveline Minder

Ihr habt vor kurzem Tansania besucht. Wie verlief eure Reise?

Eveline Minder: Wir reisten im Januar für drei Wochen nach Tansania und besuchten als jambo!-Vertreter/in unsere Partnerorganisation Amawaka im Nordwesten des Landes. Wir verbrachten eine Woche in Kamachumu.

Wart ihr schon in vergangenen Jahren dort?

Das erste Mal besuchten wir Amawaka im Jahr 2009, dann 2017 und nun zum dritten Mal im Januar 2024. Zwei andere Vorstandsmitglieder besuchten 2006 erstmals das jambo!-Projekt in Kamachumu.

Wie habt ihr jetzt Tansania und die Leute dort erlebt?

Wir haben uns sehr willkommen gefühlt, es war schön bei Amawaka «alte Bekannte» wieder zu treffen. Während unserer gemeinsamen Zeit erlebten wir sie interessiert daran, uns möglichst vieles zu zeigen und zu vermitteln, aber auch interessiert und offen für unsere Inputs.

Wie reagierten die Menschen, die ihr getroffen habt?

Wenn wir unterwegs waren, reagierten die Menschen unterschiedlich: die meisten begegneten uns offen und herzlich, einige kamen sehr interessiert auf uns zu und haben uns angesprochen, wenige waren eher scheu, zurückhaltend – Ablehnung haben wir nie wahrgenommen

Das Leben dort ist wohl ziemlich anders als hier in der Schweiz.

Natürlich sind ihre und unsere Grundbedürfnisse genau die gleichen, doch die Lebensrealität der meisten Menschen, die wir getroffen haben, ist eine völlig andere. Die Ansprüche, zum Beispiel an den Lebensraum, sind wesentlich bescheidener. So wohnen mehr Menschen auf kleinerer Wohnfläche zusammen, ein Strom- oder Wasseranschluss ist bei weitem keine Selbstverständlichkeit. Eine Anstellung mit einem regelmässigen, festen Einkommen ist ein Privileg. Die meisten Menschen sind selbständige Kleinstunternehmer, Tagelöhner oder Ähnliches und bemühen sich darum, ein Cash-Einkommen generieren zu können. Die Möglichkeiten zur Mobilität sind nicht vergleichbar. Die Leute gehen zu Fuss, für weite Strecken ist das gebräuchlichste Verkehrsmittel das Sammeltaxi. Das sind umgebaute Kleintransporter (wie z.B. ein Toyota Hi-Ace), in welchen bis über zwanzig Menschen transportiert werden.

Und wie wirkten die Menschen auf euch?

Oft hören wir hier, dass die Menschen in Tansania eine grössere Lebensfreude und Herzlichkeit ausstrahlen als wir in der Schweiz. Wir haben jedenfalls erlebt, dass die Menschen, trotz den spürbaren Auswirkungen der globalen Krise, die ihr Leben (noch) beschwerlicher machen, weiterhin sehr bereit sind, die humorvolle, erfreuliche, beglückende Seite des Lebens zu erkennen und fröhlich zu teilen.

Wo wart ihr stationiert? Welche Tagesstätten habt ihr besucht?

Während unserem Aufenthalt wohnten wir im Hotel «Kamachumu Inn», welches ca. zehn Gehminuten vom Amawaka-Büro entfernt liegt. In ihren Räumlichkeiten haben wir uns mit der Amawaka-Präsidentin, der Vizepräsidentin, der Sekretärin, dem Projektleiter, der Finanzbuchhalterin sowie verschiedenen weiteren involvierten Menschen getroffen und ausgetauscht. Bei unseren Besuchen verschiedener Day Care Centers (DCC) wurden wir jeweils vom Projektleiter und der Buchhalterin begleitet und manchmal waren auch weitere Amawaka-Vertreterinnen dabei. Das Einzugsgebiet ist sehr weit. Die von uns besuchten Center lagen in 20 und in 45 Gehminuten Entfernung, eines erreichten wir nach einer Autofahrt von gut 45 Minuten und zu einem weiteren gelangten wir nach einer halbstündigen Töff-Taxifahrt.

Was habt ihr dort angetroffen?

Wir haben gut organisierte Betriebe mit motivierten und verantwortungsbewussten Betreuerinnen angetroffen. Es war spürbar, dass sie sich in «ihrem» DCC wohlfühlen und ihre Aufgabe ernstnehmen. Sie erklärten und zeigten uns gerne alles. Die Kinder wirkten in ihrer Gruppe sehr zufrieden und einmal beobachteten wir, wie ein Kind in Tränen ausbrach als es abgeholt wurde, um nach Hause zu gehen – es wollte das Center nicht verlassen.

Inwiefern profitieren die Kinder dort? Wie waren die Reaktionen der Kinder und der Betreuer?

Die Kinder können sich in einer Gruppe von Gleichaltrigen in einer sicheren Umgebung aufhalten, spielen und sie werden von ausgebildeten Betreuerinnen betreut und gefördert. Ihre Sozialisation, das Erlernen der Unterrichtssprache der Schulen (Swahili), des Alphabets und der Zahlen erleichtern den Start in ihrer Ausbildungslaufbahn. In den neuen DCC profitieren sie vom Zugang zu hygienischen Latrinen und einem Regenwassertank, was

wesentliche Errungenschaften sind. Seit Beginn des DCC-Angebots spielt die tägliche Mahlzeit für die Kinder eine sehr wichtige Rolle. Für uns war es sehr schön, dass wir nie das Gefühl hatten, wir würden als «bedrohliche Kontrollinstanz» wahrgenommen, sondern es waren Begegnungen auf gleicher Augenhöhe. Die Kinder dünkten uns zurückhaltend, sobald sie die fremden Gäste in ihrem Spiel vergassen aber wieder fröhlich und ungehemmt.

Die Center wurden in erster Linie für Waisen von verstorbenen und HIV-kranken Eltern gegründet. Braucht es sie heute noch?

Zum guten Glück hat sich die Situation in dieser Hinsicht stark verbessert. Das Angebot einer medizinischen Versorgung ist vorhanden, doch das Erreichen z.B. der Abgabestellen von Medikamenten bleibt für viele Betroffene weiterhin eine Herausforderung, weil die Wege weit sind und das Geld für Transportmittel knapp oder gar nicht vorhanden ist. Die Entwicklung der Day Care Center ist bemerkenswert! Von einem (wichtigen!) improvisierten Kinderhüte-Angebot haben sie sich zu anerkannten professionellen Kindertagesstätten entwickelt. Sowohl die Betreuer-innen als auch Behördenvertreter/innen, die wir getroffen haben, berichteten uns von einer sehr grossen Nachfrage. In einem der besuchten DCC, welches für ca. 30 - 40 Kinder konzipiert ist, sind 60 Kinder angemeldet. Der Bedarf nach zusätzlichen DCC wurde uns von verschiedenen Seiten zugetragen. Während die Eltern/Verantwortlichen früher zögerten ihre Kinder in die damaligen Notbehelfe zu bringen, schätzen sie heute die Förderung der Kinder und ihre Vorbereitung auf die kommende Ausbildung.

Wie stuft ihr das jambo!-Engagement ein? Ist das gespendete Geld gut investiert?

Wir sind überzeugt, dass die finanzielle Unterstützung von *jambo!* sehr gut und entsprechend unseren Vereinbarungen eingesetzt wird. Damit sind wir absolut zufrieden. Die erfolgreiche Entwicklung der DCC bestätigt, dass das gespendete Geld sehr gut investiert wurde. Alle Spenden an *jambo!* fliessen vollumfänglich in die Projekte in Tansania. Mit Blick auf die weiteren Bedürfnisse, welche *jambo!* nicht abdecken kann und die auch anderweitig nicht finanziert werden, können wir natürlich nur bedingt zufrieden sein. Die Umsetzung guter Ideen scheitert leider oft – trotz grossem Einsatz – an den fehlenden Mitteln. Für unseren Massstab wären die nötigen Mittel tatsächlich oft eher bescheiden.

Interview: Herbert Rentsch